

gastbeitrag

Gemeinschaftliche Modelle fördern

THOMAS WIDMER



Der Spitalpfarrer in der Riehener Klinik Sonnenhalde leitet mit seiner Frau die Diakonische Gemeinschaft Ensemble in Riehen.

Der Trend ist klar: Die Zahl der Single-Haushalte nimmt zu. Die Auswertung der Volkszählung ergab, dass in der Schweiz 1970 noch 19,6 Prozent der Haushalte aus einer Person bestanden, während es im Jahr 2000 bereits 36 Prozent waren. Parallel zu dieser Entwicklung leiden mehr Menschen an Isolierung und Vereinsamung, insbesondere Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen weniger stark in die Gesellschaft integriert sind.

INTEGRATIONSPOTENZIAL. Gleichzeitig steigt das Interesse an neuen Gemeinschaftsformen. Immer mehr Menschen ahnen, dass ein gemeinschaftlicher Lebensstil nicht für Wohnheime oder Klöster reserviert ist. Zum einen sind es Menschen, die alleine nicht zurechtkommen und aus diesem Grund mit anderen zusammenleben wollen. Andere tun sich zusammen, weil sie das Potenzial des gemeinschaftlichen Lebens nutzen wollen: etwa die gegenseitige Unterstützung und Ermutigung im Alltag, gemeinsame Mahlzeiten, teilen (etwa das Auto) oder gemeinsame Unternehmungen. In Riehen sind in den letzten Jahren vier diakonische Hausgemeinschaften entstanden, in welchen zum einen Familien und Singles zusammenleben, die in Ausbildung oder im Berufsalltag stehen und auf christlicher Basis gemeinsam leben wollen. Und zum anderen werden einzelne integriert, die aufgrund von psychischen Beein-

Die Zahl der Single-Haushalte nimmt zu – immer mehr Menschen leiden an Isolierung und Vereinsamung.

trächtigungen Wohnbegleitung suchen. Unterwegs im gemeinsamen Leben können die tragenden wie die begleiteten Mitbewohner einander unterstützen und ermutigen, die Herausforderungen des Lebens anzugehen und neue Schritte zu wagen. Der Tübinger Theologe Jürgen Moltmann zur Chance des gemeinschaftlichen Lebens: «Erst der Aufbau von Lebensgemeinschaften zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, Gesunden und Kranken, Jungen und Alten, Männern und Frauen kann die soziale Isolation der gegenwärtigen Segregationsgesellschaft überwinden.» (Segregation: Absonderung einer Bevölkerungsgruppe.) Der Verein «Offene Tür» in Riehen hat im Jahr 2007 eine Fachstelle zur Förderung des gemeinschaftlichen Lebens gegründet. Interessierte können sich beraten lassen. Und am Samstag, 20. September, kommt der Zürcher Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber nach Riehen ins Diakonissenhaus, um über das Thema «Zeichen setzen – Gemeinschaft leben» zu referieren (Infos: www.offenetuer.ch).

NEUE WOHNFORMEN. Gemeinsam leben birgt ein Potenzial für neue Lebensqualität. Es lohnt sich, bestehende Gemeinschaftsmodelle weiterzuentwickeln und die Entstehung von neuen Wohnformen zu fördern, in welche auch Singles in Einpersonenhaushalten integriert werden können:

- > Gemeinsames Leben im Quartier
- > Hausgemeinschaft im Mehrfamilienhaus
- > Wohngemeinschaft
- > Wohngenossenschaft

Diese Aufzählung ist nicht vollständig. Gemeinschaftliches Leben ist ein Thema mit Zukunft.

Basler Zeitung 16.09.2008